

Nichts sehen, nichts fühlen, nichts riechen

Unter Bayer-Flagge als Werk der ersten Stunde gestartet, ist Covestro heute einer der großen Spieler

Teil 2 unserer Serie zum Chemcoastpark

Vor etwas mehr als 40 Jahren ist in Brunsbüttel der Grundstein für ein Industriegebiet auf beiden Seiten der Elbe gelegt worden. Heute ist es das größte zusammenhängende Industriegebiet des Landes. Wir stellen in loser Reihenfolge vor, welche Unternehmen dort ihren Geschäften nachgehen.

Von Stefan Carl

Brunsbüttel – MDI, so lautet die Abkürzung des Produkts, das Covestro in Brunsbüttel herstellt. Das hört sich nach einer Typenbezeichnung für einen Automotor an, steht jedoch vereinfacht gesagt für eine Hartschaumkomponente. Ob in Dämmungen von Häusern und Autos, in elektrischen Geräten oder im Surfbrett – die „Schaumkrone“ aus dem Covestrowerk findet sich in unzähligen Produkten wieder und ermöglicht deshalb einen weltweiten Absatz.

Das Produkt

Sperriger geht es kaum: Methylendiisocyanate, kurz MDI. Von dieser Hartschaumkomponente stellt Covestro derzeit 200 000 Jahrestonnen her. Außer MDI wurde bis 2015 auch TDI hergestellt. „Doch davon haben wir uns verabschiedet und rüsten die TDI auf eine MDI-Umlage um“, sagt Günter Jacobsen, der die Werkleitung in öffentlichen Belangen vertritt. Der MDI-Bedarf sei groß und werde weltweit wachsen, sagt Jacobsen angesichts vieler, auch europäischer Länder, in denen beispielsweise Dämmstoffe in Baumaterialien oder Kühlketten eine allmählich wachsende Rolle einnehmen. Mit der Konzentration auf die ausschließliche MDI-Produktion in Brunsbüttel will Covestro die Produktion auf 400 000 Jahrestonnen verdoppeln.

Ein ehrgeiziges und kostspieliges Unterfangen. „Weltweit können viele An-

bieter MDI herstellen. Der Trick ist, das Produkt in guter Qualität und zu guten Preisen an den Markt zu bringen und zudem für eine verlässliche hohe Verfügbarkeit zu sorgen.“ Das ließe sich nur mit Großanlagen leisten. „Und da ist unsere hier im Chemcoastpark eine der größten in Europa. Mit dem MDI-Ausbau sehen wir weitere Chancen und halten unseren Standort hier in Brunsbüttel zukunftsfähig.“

Lokal, regional, global

Covestro legte als erstes Werk im Chemcoastpark am 4. Oktober 1973 den Grundstein. Damals segelte das Werk noch unter der Flagge von Bayer. 1977 wurde die erste Anlage angefahren, elf Jahre später die Produktionsstraße erweitert. Vor gut zwei Jahren erfolgte die Umbenennung in Covestro. „Wir sind eingebunden in ein globales Netzwerk, ein global aufgestelltes Unternehmen“, sagt Günter Jacobsen. Das „Headquarter“, also die Konzernleitung, hat ihren Sitz in Leverkusen, bekannt auch wegen der Bundesliga Werkselt von Bayer.

Die strategischen Entscheidungen darüber, wohin Covestros Reise führt, werden in Leverkusen getroffen. So auch die über die Konzentration auf die MDI-Herstellung. „Für die verlässliche und qualitativ gute Produktion ist natürlich die

Werkleitung vor Ort verantwortlich“, sagt Jacobsen. „Wir haben hier großen Handlungsspielraum, und seit wir Covestro sind, ist der Vorstand in Leverkusen näher an uns dran, das heißt die Entscheidungswege sind sehr kurz. Früher hatten wir viel mehr Gremien, die Wege waren länger. Heute kommt es schneller zu Entscheidungen.“

Das Herz der Industrie



Das Leitbild des Unternehmens wird in drei Schlagworten gebündelt: neugierig, mutig, vielfältig. „Das zeigt sich in so etwas Banalem wie unserem bunten Schornstein, der unseren Bekanntheitsgrad immens nach vorne gebracht hat.“ Das ist das nach außen sichtbare Zeichen. Innerhalb des Werks gehe es darum, die Mitarbeiter ständig weiterzuentwickeln, alle Meinungen zuzulassen und in einer Kultur des „Miteinanders“ zu entscheiden. „Das ist für den Erfolg des Unternehmens sehr wichtig.“

Die Mitarbeiter

Lohnkosten lautet eines der Schlagworte, wenn es um Auseinandersetzungen zwischen Wirtschaft und Politik geht. Günter Jacobsen hält jedoch Investitionen in den Standort Deutschland wegen der allgemein hohen Qualifikationen der Mitarbeiter für richtig. Im Vergleich zu anderen Ländern sind für ihn „die Art der Ausbildung in Deutschland, beispielsweise der IHK-Abschluss, der

Covestro stellt nicht nur MDI her, sondern betreibt seit 1995 zugleich den Industriepark Covestro – ein Park im Park gewissermaßen. Günter Jacobsen ist für die Ansiedlung zusätzlicher Betriebe zuständig. „Das Ziel dabei ist es, durch weitere Firmensiedlungen die Infrastrukturkosten zu verdrängen.“ In den Firmen des Parks sind 332 Mitarbeiter beschäftigt. Auf rund 250 Hektar stehen überwiegend voll erschlossene Freiflächen für weitere Ansiedlungen chemienaher Betriebe bereit.

große Wert, der auf Aus- und Fortbildung gelegt werde, und nicht zuletzt die hohe Qualität und Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter“ wesentliche Pluspunkte. „Die Lohnkosten muss man daher in Relation zur Effizienz sehen.“

Covestro betreibt in Brunsbüttel hochkomplexe, technisierte Anlagen, für die es viel Fachwissen brauche, um sie zu „fahren“, wie es in der Sprache der Werke heißt. „Und dieses Fachwissen finden wir auch im hohen Norden.“ Zudem pflegt Covestro eine eigene Ausbildungsabteilung und bildet über Kooperationsverträge den Nachwuchs von Partnerfirmen aus.

Zu den eigenen Auszubildenden und Mitarbeitern – 674 an der Zahl – kommen in Zeiten des Revisionsstillstandes, wenn alle Anlagen überprüft werden, weitere 500 Mitarbeiter von sogenannten Kontraktoren hinzu – beispielsweise Schlosser oder Gerüstbauer.

Sicherheit

Anlagensicherheit bedeutet für uns: „Nichts sehen, nichts fühlen, nichts riechen: So soll es sein“, sagt Günter Jacobsen. „Alles ist und bleibt in geschlossenen Kreisläufen.“ Und das lässt sich Covestro einiges kosten. Über den Vertragspartner Vereinigte Sicherheitsunternehmen GmbH (VSU) hält das Unternehmen eine eigene Werkfeuerwehr vor. Ihr gehören etwas mehr als 50 Leute an, die im Schichtsystem 24 Stunden am Tag, und das jeden Tag, einsatzbereit sind.

Um eine Genehmigung für eine Werkfeuerwehr zu erhalten, muss das jeweilige Werk gewährleisten, dass die Einsatzkräfte binnen fünf Minuten an jeder Stelle im Werk zum Retten, Löschen oder Bergen zur Stelle sind. Der Covestro-Industriepark erstreckt sich über 420 Hektar.

„Die Werkfeuerwehr ist aber nicht nur zum Löschen da, sondern auch im Bereich der Prävention, prüft zum Beispiel bei Um- und Neubauten den Brandschutz, damit es gar nicht erst zu einem Einsatz kommt.“ Jacobsen ist außer für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit auch für die Werksicherheit zuständig. „Und die ist sehr teuer. Das sind einige Millionen Euro im Jahr“, womit er mit „einigen“ einen einstelligen Betrag meint.

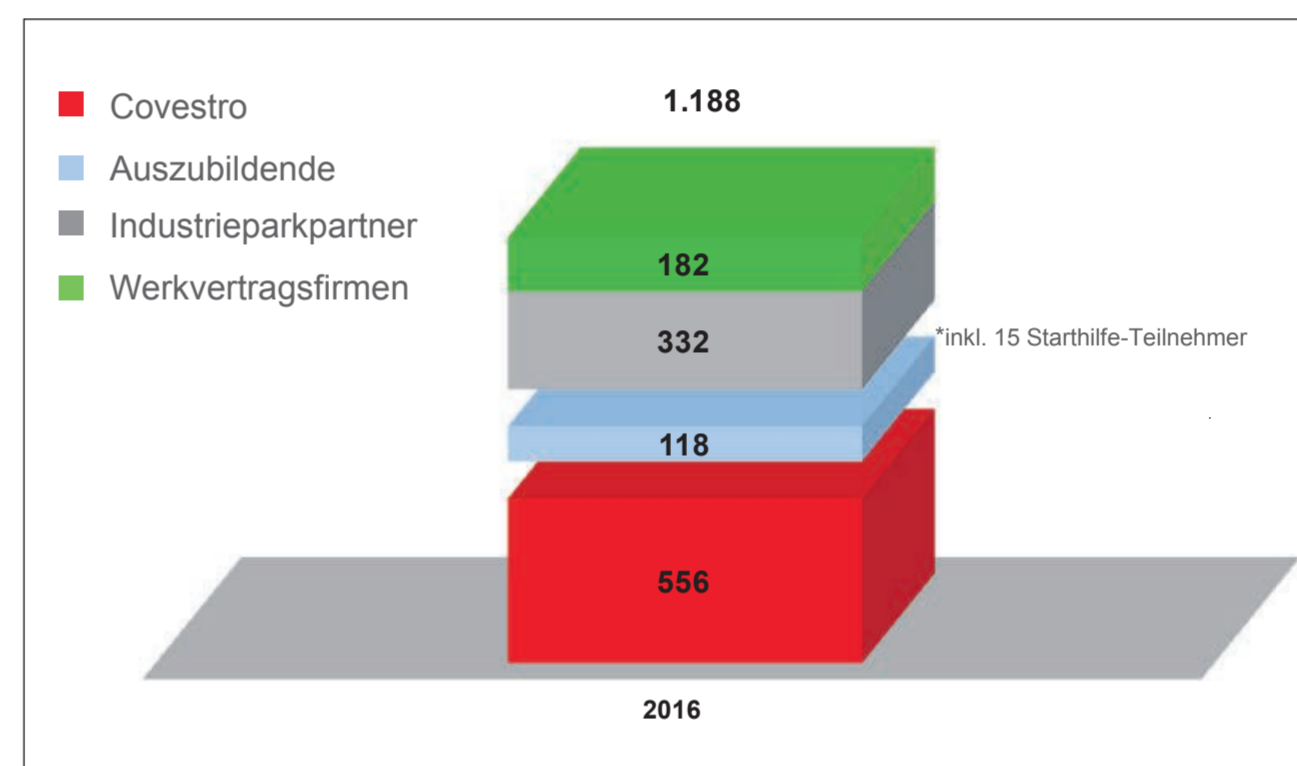
In anderen Ländern seien die Anforderungen an Sicherheitsstandards „an-

Folgende Firmen sind im Covestro-Industriepark angesiedelt:

Lanxess Deutschland GmbH, Linde AG, Mercuria Biofuels Brunsbüttel GmbH & Co. KG, Spedition F. A. Kruse jun. – Internationale Spedition, Vereinigte Sicherheitsunternehmen GmbH, Hoyer GmbH und viele weitere Dienstleister wie z. B. Gerüstbau-, Maler-, Elektrik- oder Garten- und Landschaftsbau-Firmen



Beispielsweise in Bauschaum befindet sich eine Hartschaumkomponente, die in Brunsbüttel hergestellt wird. Mit einem Umsatz von 11,9 Milliarden Euro im Jahr 2016 gehört Covestro zu den weltweit größten Polymer-Unternehmen.



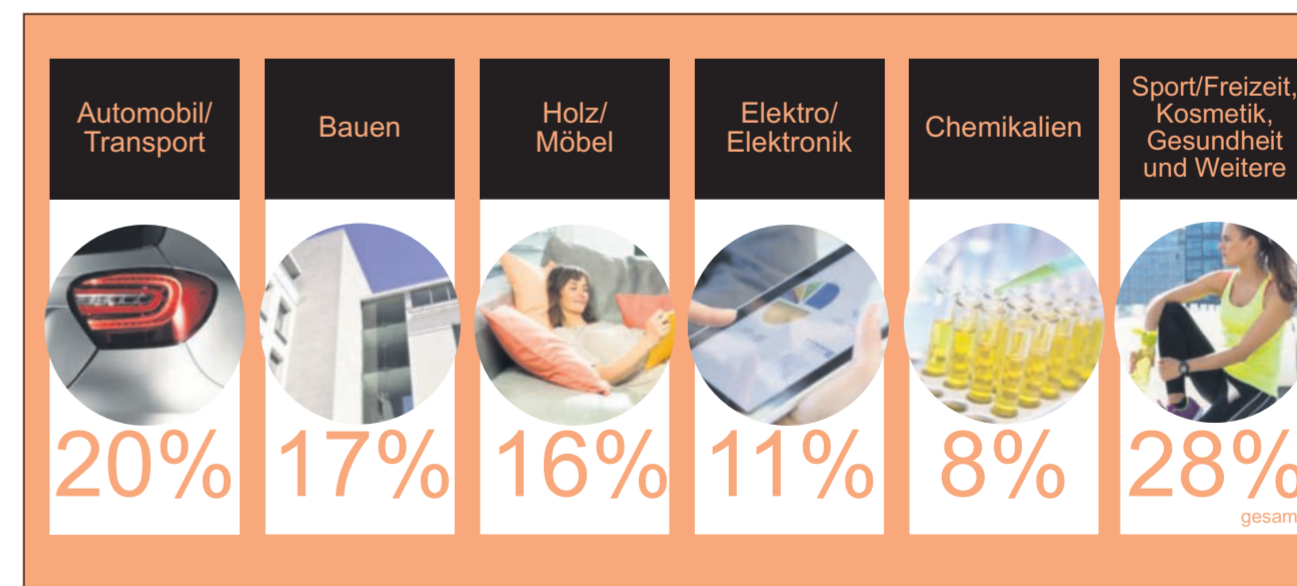
Diese Grafik zeigt, wie viele Arbeitsplätze es im Covestro-Industriepark gibt und wie sie sich zusammensetzen.



Ein Bahnwaggon wird vor dem Ausbildungszentrum von Covestro platziert. Er soll noch jugendlich frisch mit Graffiti verziert werden.



Günter Jacobsen



So sehen die nach Branchen verteilten Umsatzanteile von Covestro aus, bezogen auf das Geschäftsjahr 2016.

ders“, und das führe immer wieder zu Diskussionen. „Es gehört für uns bei Covestro weltweit zum Sicherheitskonzept dazu, dass, wenn es trotz aller Prävention zum Unfall kommt, weder Mitarbeiter noch das Umfeld beeinträchtigt werden.“

Ein Traum Jacobsens sei es schon lange, dass für den gesamten Chemcoastpark eine gemeinsame Werkfeuerwehr gebildet wird. Doch da fast jedes Werk seine eigene Lösung habe, sei es fraglich, dass dieser Traum tatsächlich in Erfüllung geht.

Energie

Verlässlich und günstig Energie zu bekommen, ist eine ständige Herausforderung in Großwerken wie dem von Covestro. Über den genauen Bedarf und den Energiemix schweigt sich das Unternehmen aus. Günter Jacobsen begründet dies damit, „dass schon die Mengenangabe Rückschlüsse auf unsere Produkt-

ionswege zulassen“. Und das solle der Konkurrenz nicht ermöglicht werden.

Eine eigene Energieversorgung hat Covestro nicht. „Wir kaufen Strom und Gas am Markt.“ Dass das von Vattenfall betriebene Atomkraftwerk auf Nachbarschaft seit Jahren stillsteht, hat sich auf Covestros Energieversorgung nicht ausgewirkt.

Investitionen

Um die einstige TDI-Anlage auf die Herstellung von MDI umzurüsten, setzt Covestro einen niedrigen dreistelligen Millionenbetrag ein. Genauere Angaben macht das Unternehmen nicht, die Summe müsste sich jedoch zwischen mindestens 100 und 300 Millionen Euro bewegen. Ende 2018 soll die neue MDI-Anlage angefahren werden, seit gut einem Jahr arbeitet Covestro an dem Umbau. „Wenn wir nichts Neues auf der grünen Wiese bauen, sondern umbauen, dann nennen wir das Brownfield. Das ist

eine ingenieurtechnische Herausforderung. Obwohl TDI- und MDI-Herstellung vom Verfahren her ähnlich sind, sind die Durchschritte von Rohrleitungen anders, um nur ein Beispiel zu nennen“, so Jacobsen.

Vor- und Nachteile im CCP

Als großes Plus bewertet Jacobsen den Austausch der Werkleitungen über gemeinsame Interessen, beispielsweise im Bereich Sicherheit. Ebenso die Möglichkeit, über die Werkleiterrunde gleiche Interessen zu formulieren und an die Entscheider in der Politik zu adressieren. Ein weiterer Vorteil sei der Produktverbund beispielsweise mit Yara oder Raffinerie Heide.

Dagegen vermisst der Covestro-Mann den Ausbau der Bundesstraße 5 bis nach Brunsbüttel und eine zweigleisige, elektrifizierte Bahnbindung des Industriegebiets.